

# Begrüßung

Britta Mai für die Arbeitskreisleitung  
Bad Nauheim

Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren!

Auf der diesjährigen Jahrestagung wollen wir uns erneut mit aktuellen (Weiter-) Entwicklungen und Optimierungspotentialen der somatischen Rehabilitation beschäftigen. Was genau bedeutet Optimierung im Kontext der Rehabilitation und wodurch kann sie erreicht werden? Heißt das womöglich, noch schneller, noch kosteneffektiver behandeln zu müssen? Wenn man unter Wikipedia nachschaut, dann findet sich folgende Erläuterung: „Unter einem Optimum (lateinisch optimum) versteht man das best erreichbare Resultat im Sinne eines Kompromisses zwischen verschiedenen Parametern oder Eigenschaften unter dem Aspekt einer Anwendung, einer Nutzung oder eines Zieles. Im Gegensatz dazu steht das Ideal, womit das beste Denkbare bezeichnet wird. Die Suche nach dem Optimum unter gegebenen Voraus- und Zielsetzungen nennt man Optimierung. Bei der Entscheidungsfindung ist Optimierung, dass solange nach Alternativen gesucht wird, bis eine möglichst gute (beste) Lösung für ein Problem gefunden wird. Umgangssprachlich meint man meist eine Verbesserung eines Vorganges oder Zustandes bezüglich eines Gesichtspunktes wie zum Beispiel der Qualität, Kosten, Geschwindigkeit, Effizienz und Effektivität.“

Eine erfolgreiche somatische Rehabilitation ist ohne psychologische Expertise und deren Optimierungspotenziale undenkbar. Die Rehabilitationspsychologie stellt eine eigenständige Disziplin innerhalb der Rehabilitationswissenschaften und der Psychologie dar. Der erreichte Stellenwert der Rehabilitationspsychologie in Praxis und

Forschung findet sich auf vielfältige Weise z.B. in störungsspezifischen Leitlinien, KTL-Verschlüsselungen oder in Praxisempfehlungen wieder, und auch auf dem alljährlichen Rehabilitationswissenschaftlichen Kolloquium der DRV-Bund werden regelmäßig zahlreiche psychologische Beiträge vorgestellt.

In den geplanten Vorträgen und Workshops wollen wir auf das Zusammenspiel von individuellen Bedingungen des Rehabilitanden und gesellschaftlichen sowie strukturellen Hintergründen fokussieren. Wir wollen uns damit auseinandersetzen, welche individuellen wie auch gesellschaftlichen Strategien für ein optimales Behandlungsergebnis bei zumeist chronischer Erkrankung notwendig sind und wie eine möglichst hohe Ergebnisqualität in der Rehabilitation erreicht werden kann, um Menschen optimal bei der Entwicklung neuer Lebens- und Arbeitskonzepte zu unterstützen und die größtmögliche Teilhabe am Leben zu ermöglichen.

Dabei stehen psychologische Interventionen in der Rehabilitation im allgemeinen, aber auch im spezifischen im Vordergrund. Wir wollen uns mit der Frage beschäftigen, in wie weit neue Medien eine sinnvolle Möglichkeit darstellen und die Wirksamkeit der Rehabilitationsergebnisse z.B. im Rahmen der Nachsorgekonzepte steigern bzw. aufrechterhalten können. Wir werden uns neue wissenschaftliche Erkenntnisse und psychologische Konzepte anschauen, die die Förderung von Selbstmanagement oder die Behandlung von Patienten mit einer Schmerzsymptomatik oder Ängsten betreffen oder uns leitliniengerechte Behandlung am Beispiel onkologischer Patienten anschauen.

Die Optimierung der interdisziplinären Zusammenarbeit und die Förderung der aktiven Mitgestaltung unter Berücksichtigung von fachspezifischen Fähigkeiten und Ressourcen der einzelnen Fachkompetenzen sind sinnvoll und notwendig, um

Rehabilitationsergebnisse weiter zu verbessern. Einer der Ansätze zur Optimierung, der seinen gedanklichen und konzeptuellen Ursprung in der Arbeit des Arbeitskreises hatte, wurde im vergangenen Jahr von der Deutschen Rentenversicherung aufgegriffen und in Form von Fortbildungsangeboten zur fachspezifischen Leistungsbeurteilung für das interdisziplinäre Team umgesetzt.

Ein weiterer spannender Aspekt, dem wir uns widmen wollen, wird der gesellschaftliche Umgang mit der wachsenden Ressourcenknappheit sein. Welche Konzepte müssen entwickelt werden, um eine möglichst effektive und gerechte Verteilung vorhandener Ressourcen im Gesundheitswesen für alle zu gewährleisten? Welche Konzepte können hierzu entwickelt werden, um dabei dennoch eine möglichst hohe Ergebnisqualität zu erreichen? Hierzu werden wir uns mit dem Modell der Priorisierung beschäftigen, die neben einer längst überfälligen und notwendigen gesellschaftlichen Diskussion über die Verteilung von Ressourcen womöglich ein Modell zum Umgang mit bestehenden Ressourcen ermöglichen könnte.

So wollen wir uns auch auf der diesjährigen Tagung Gedanken über Merkmale einer „guten“ Rehabilitation machen, über mögliche Ansätze zur Optimierung des Rehaerfolges (vor, während und auch nach der Rehabilitationsmaßnahme) und auch die Gelegenheit nutzen, uns auszutauschen und gemeinsam über Entwicklungen innerhalb, aber auch außerhalb der Rehabilitation zu diskutieren.

So haben wir auch in diesem Jahr wieder an der bewährten Struktur der Tagung festgehalten und möchten Ihnen viele Möglichkeiten zur Information, Diskussion und Kontaktpflege in den Workshops, bei der Mitgliederversammlung oder am abendlichen Stammtisch bieten.

Neben den Plenarvorträgen gibt es die Möglichkeit, in Workshops das Tagungsthema zu vertiefen bzw. weitere anwendungsorientierte

Ansätze für die psychologische Tätigkeit in der medizinischen Rehabilitation kennenzulernen. Auch in diesem Jahr haben wir zwei Intensiv-Workshops in unser Programm aufgenommen, da sie sich mittlerweile sehr gut bewährt haben. Ein weiterer Bestandteil der Tagung ist eine Poster-Ausstellung mit Präsentationen von Studien und der Möglichkeit, diese zu erörtern.

Gelegenheit zur Diskussion und zum Erfahrungsaustausch gibt es auch auf der öffentlichen Mitgliederversammlung - mit den neuesten Informationen zu aktuellen fachlichen und berufspolitischen Themen - und nicht zuletzt beim traditionellen Kongressfest.

Für NeueinsteigerInnen in die Rehabilitation wird bei entsprechender Nachfrage wieder ein Forum angeboten, um sich kennenzulernen, sich über die typischen Probleme und Fallstricke und über die Chancen und Möglichkeiten der Rehabilitation auszutauschen.

Im Forum für Leitende Psychologinnen und Psychologen werden Themen wie z.B. organisatorische Rahmenbedingungen, Aspekte der Personalentwicklung und die strukturelle Einbindung der Arbeit im Vordergrund stehen.

An dieser Stelle möchten wir uns recht herzlich bei allen ReferentInnen, WorkshopleiterInnen und PosterpräsentantInnen für ihren Beitrag in diesem Tagungsband bedanken!

Im Namen der Kolleginnen und Kollegen aus der Fachgruppenleitung darf ich Ihnen und uns einen angenehmen und erfolgreichen Tagungsverlauf wünschen.

Dipl.-Psych. Britta Mai

Sprecherin der AK-Leitung

Dipl.-Psych. Britta Mai  
Rehazentrum Bad Nauheim der Deutschen Rentenversicherung Bund  
-Klinik Wetterau-  
Zanderstr. 30-32  
61231 Bad Nauheim  
E-Mail: [Britta.Mai@drv-bund.de](mailto:Britta.Mai@drv-bund.de)